

Laibacher Zeitung.

Nr. 75.

Montag am 2. April

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gezehe vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. d. M. dem Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Grafen v. Buol-Schauenstein, die Annahme und das Tragen des demselben von Sr. Majestät dem Sultan verliehenen Medschidi-Ordens erster Klasse allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. den gewesenen Professor der Kieler Universität, Doktor L. Stein, zum ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Universität zu Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Das I. I. Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden I. I. Staatshauptkassen den Liquidator Vinzenz Winter zum Kontrolor, dann die Kassiere Johann Baptist Haas, Josef Reinisch und den Kasse-Adjunkten Ignaz Höbert zu Liquidatoren, den provisorischen Kassier Johann Ruber und die Kasse-Adjunkten Josef Ebner, Josef Philipp, Dominik Kaltenegger und Mathias Krapl zu Kassieren ernannt.

Das I. I. Finanzministerium hat die bei der Rechnungskanzlei der kroatisch-slavonischen Finanz-Landesdirektion für die direkten Steuern erledigte Revidentenstelle dem provisorischen Rechnungsoffizial bei der Steuerdirektion in Triest, Josef Princig, verliehen.

Der Minister der Justiz hat den bisherigen Kanzlisten des Prager Landesgerichts und substituirten Archivar, Josef Vozdech, zum Direktor der Hilfsämter des künftigen Kreisgerichts zu Königgrätz zu ernennen befunden.

Veränderungen in der I. I. Armee.

Beförderungen:

Zu Oberstlieutenanten die Majore: Josef Latmer des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, Josef Freiherr Gschki v. Santa Croce des Infanterie-Regiments Prinz Emil von Hessen Nr. 54 und Hieronymus Conte Oldofredi des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bianchi Nr. 55.

Zu Majoren, die Hauptleute: Rudolf Freiherr Eüttichau-Erdmann, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, mit der Eintheilung in das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3, und Belassung in der Dienstleistung beim Herrn Erzherzoge Josef; Emil Ritter v. Liebenberg, des Infanterie-Regiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, im Infanterie-Regimente Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11; Anton Blömm, des Infanterie-Regiments Prinz Emil von Hessen Nr. 54, und Anton Gluckselig des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42, Beide im Infanterie-Regimente König der Belgier Nr. 27, Karl Merl, dieses Legteren, im Infanterie-Regimente Prinz Emil von Hessen Nr. 54, Ladislaus Seidel des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigismund Nr. 45, im Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44, und Paul Wulicovic, dieses 44., im Infanterie-Regimente Erz-

herzog Sigismund Nr. 45, Ferdinand Heirowski des Inf.-Reg. Freiherr v. Rosbach Nr. 40, im Inf.-Reg. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20, Alois Gilio-Rimoldi des Inf.-Reg. Graf Degenfeld Nr. 36, im Inf.-Reg. Baron Bianchi Nr. 55, Ferdinand Weidlich des Inf.-Reg. Graf Jelačić Nr. 46, und Bruno Freih. v. Montluisant des den Allerhöchsten Namen Sr. I. I. Apostolischen Majestät führenden Tiroler Jäger-Regiments, Beide in ihren Regimentern, dann Jakob v. Rozubowicz des Inf.-Regiments Baron Bianchi Nr. 55;

ferner die Rittmeister: Karl Freih. Irmitraut, des Husaren-Regiments Prinz Karl von Baiern Nr. 3, im Husaren-Regimente Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8, und Nikolaus v. Bobory, dieses 8., beim Husaren-Regimente Prinz Karl von Baiern Nr. 3; Ludwig Möring, des Uhlanen-Regiments Ferdinand II., König beider Sizilien Nr. 12, im Uhlanen-Regimente Graf Civalart Nr. 1, und Friedrich Ziegler v. Klipphausen, des Uhlanen-Regiments Kaiser Alexander II. von Rußland Nr. 11;

endlich der Hauptmann Franz Veraun v. Riesenau der Monturskommission in Grag, bei der Alt-Ofner Monturskommission.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant Johann Glaninger des Infanterie-Regiments Baron Bianchi Nr. 55, zum Platzkommandanten zu Budua und der Major Ignaz Uhl der Alt-Ofner Monturskommission, zum Kommandanten der Monturskommission in Grag.

Uebersetzung:

Der Major Anton Jüstel v. Brenzheim des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20, zum Infanterie-Regimente Freiherr von Rosbach Nr. 40.

Pensionirungen:

Die Majore: Florian Zwanetti des Infanterie-Regiments Baron Bianchi Nr. 55, Heinrich Graf Caboga des Husaren-Regiments Prinz Karl von Baiern Nr. 3 und August Löpfer, Kommandant der Grager Monturskommission, dann der Hauptmann Josef Felgenhauer des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10 als Major.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplaze.

In einem Berichte gibt der „Moniteur“ folgende genauere Einzelheiten über die von den Russen bewerkstelligten Sperrungen des Hafens von Sebastopol: Von den 14 Linienschiffen, die sich beim Erscheinen der Allirten vor der Festung dort befanden, wurden alsbald 7 nach der Schlacht an der Alma versenkt, und bilden gegenwärtig die erste Sperrlinie. Mehr im Inneren ist eine zweite aus Masten und Flößen, worauf sich eine Kette stützt, parallel mit der ersten angebracht. Noch weiter rückwärts, im Westen des Marinehafens, liegt die dritte, mit den beiden ersten parallel laufende Sperrlinie, aus einer Fregatte, einem Linienschiffe zweiten Ranges und einem Dreidecker bestehend, die in der neuesten Zeit versenkt worden sind. An dieser Stelle ist das Wasser bloß 40 Fuß tief und 2400 Fuß breit, weshalb die versenkten Schiffe mit einem Theile ihres Mastwerks hervorragen. Nach den genauesten Beobachtungen sollen die Russen jetzt bloß noch 2 Dreidecker, 3 Li-

nienische zweiten Ranges, und ein bei Beginn des Krieges im Bau begriffenes Schiff im Hafen von Sebastopol haben.

Dem „Courier de Lyon“ wird von seinem Korrespondenten aus Konstantinopel folgendes mitgetheilt:

„Nach den Berechnungen unserer Genie- und Artillerieoffiziere kommt die Quantität des von den Feinden seit Beginn der Belagerung verschossenen Pulvers drei Mal der gewöhnlichen Provision des stärksten französischen Plazes, wie Brest, Straßburg oder Toulon, gleich. Wenn die Russen übrigens ihr Feuer geschwächt haben, so häufen sie andererseits mit außerordentlicher Schnelligkeit neue Vertheidigungswerke auf. Ueberdies hat der Feind auf den Plätzen und in den weiteren Straßen der Stadt ungeheure Barrikaden aus starken Baumstämmen und Erde errichtet, die mit Schießscharten derart versehen sind, daß die dahinter befindlichen Truppen, ihrerseits vollkommen geschützt, von diesen Höhen aus ein tüchtiges Feuer auf die Angreifer richten können, was, im Vorbeigehen bemerkt, kein absolutes Vertrauen der Russen in die Stärke ihrer Wälle zu beweisen scheint. Auch beim Eingange des Hafens vermehren sie die Befestigungswerke und führen beträchtliche Batterien auf. Die Zahl unserer Kranken hat sich in sehr bedeutendem Maße verringert, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß dieselbe um vier Fünftel plötzlich abgenommen hat. Wenn in der vorigen Woche noch die Ambulanz von Kamiesch täglich 100 Kranke empfing, so ist deren Zahl jetzt nur noch zwanzig.“

Die „All.-Ztg.“ schreibt:

„Omer Pascha rekonnozirte die von den Russen besetzten zwei Straßen gegen Perekop und Sack, um sich vor jedem Ueberfalle sicher zu stellen; bei dieser Gelegenheit kam es am 14. d. zu Reitergefechten, wobei sich beide Theile den Sieg zuschrieben. Die französische Kavalleriedivision in Rumelien und das Gros der türkischen Kavallerie in Bulgarien sind in Eupatoria noch nicht eingetroffen; sie werden sich erst dann dahin begeben, wenn Omer Pascha eine Offensivbewegung mit der ganzen Armee auszuführen haben wird. In diesem Augenblicke beobachtet er noch die strengste Defensive.“

Der Kampf um die von den Russen neuestens verschanzte Position auf der Anhöhe außerhalb der Schiffervorstadt, von wo aus die Belagerungswerke am rechten Flügel der Allirten beherrscht werden, dauert mit großer Erbitterung fort. Die Allirten haben schon zwei Mal (neuestens am 17. d. M.) die Geschütze in der Redoute, ob zwar mit großen Opfern, unbrauchbar gemacht; sie konnten sich in dieser von ihnen blutig genommenen Position nicht halten, weil jene Anhöhe von 200 groben Feuerschlünden, welche auf der Ringmauer und Bastion postirt sind, bestrichen wird und auch dem feindlichen Feuer der Flotte ausgesetzt ist.

Der wiederholte blutige Angriff auf diese Verschanzungen und die hartnäckige Vertheidigung derselben hat die Berichterstatter in der Krim auf die Vermuthung gebracht, daß jene Anhöhe der Schlüssel der Seefestung wäre, was jedenfalls erst die Folge lehren muß. Eine noch neuere Depesche mit Nachrichten, die bis zum 22sten d. reichen, erwähnt, daß die Russen ihre Position in jenem Rayon fortwährend verstärken und mit Sappen vorgehen.

Von einem Waffenstillstand der kriegführenden Mächte kam nichts zur Sprache und sind die diesfalls gegebenen Mittheilungen jedenfalls verfrüht.

Briefe aus Sebastopol vom 15. d. M. berichten, daß die Verteidigungsanstalten unermüdet betrieben werden und jeder eintretende Schaden über Nacht gut gemacht wird. Es ist noch an keiner Stelle die Wirkung der Geschosse Seitens der Allirten so durchgreifend geworden, um einen Sturm ausführbar zu machen, daher auch die für diese Unternehmung bezeichneten Tage (22. und 23. d. M.) spurlos vergehen werden.

Oesterreich.

Wien, 31. März. Die „Oesterr. Ztg.“ enthält: Professor L. Stein aus Kiel hat den Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Wiener Universität erhalten. Es gereicht uns zur lebhaftesten Genugthuung, daß dieser ausgezeichnete Gelehrte und charaktervolle Mann für Oesterreich gewonnen wurde, um so mehr als die Hindernisse nicht unbedeutend waren, welche seiner Anstellung in den Weg gelegt wurden.

Im nächsten Jahre ist es gerade ein Jahrhundert, daß der große Tonmeister Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg (1756) das Licht der Welt erblickte. Um die Säcularfeier würdig zu begehen, hat nun das Salzburger Mozarteums-Comité beschlossen, im September kommenden Jahres ein großes Musikfest zur hundertjährigen Geburtsfeier Mozarts in Salzburg zu veranstalten, und ist bereits mit den Einleitungen dazu beschäftigt. Das Fest verspricht wieder so großartig zu werden, wie die Mozart-Monument-Entfaltungsfest im Jahre 1842, an welche sich gewiß Jeder, welcher derselben bewohnte, noch mit nachhaltiger Begeisterung erinnert. Festantate vor dem Mozart-Monumente, missa solennis im Dome, zwei große Konzerte in der Aula, Gesangsproduktionen im Freien u. d. m. werden wahrscheinlich das Programm bilden. Wie beim Mozartfeste im J. 1842 wird wieder Herr General-Musikdirektor und Hofkapellmeister Franz Vachner die musikalische Leitung übernehmen, und mit seiner wackern, sieggewohnten „alten Garde“, der Münchener Hof-Kapelle, den Kern des Musikkörpers bilden. Die Verehrung für Mozart wird außerdem zahlreiche mitwirkende Tonkünstler dem Feste zuführen. Die namhaftesten artistischen Celebritäten werden eingeladen werden, die Feier verherrlichen zu helfen. Dem Vernehmen nach ist es auch im Werke, eine Mozart-Medaille für das Fest prägen zu lassen, und der dortige Kunstverein wird als Prämienblatt für das Jahr 1856 ein auf die Säcularfeier Bezug nehmendes Blatt herausgeben, dessen Konzeption hoffentlich der geist- und poesievolle Künstler, Professor Moriz v. Schwind in München, übernehmen wird. Es werden somit alle Künste zusammenwirken, um das Fest zu einer des großen deutschen Dichters würdigen Feier zu gestalten.

— Maurern und Schlossern, welche sich der Expedition zur katholischen Mission in Zentral-Afrika anschließen wollen, werden vom „Marien-Verein“ sehr annehmbare Vortheile geboten.

— Für den Gründer der katholischen Mission in Zentral-Afrika, den hochw. Herrn Provokar Dr. Knobler, steht ein erfreulicher Zuwachs von 8 neuen, tüchtigen Mitgliedern, und zwar von 6 Priestern und 2 Laien, in Aussicht. Mit Ausnahme zweier Priester aus Baiern sind alle Uebrigen Tiroler. Diese Gesellschaft wird sich Ende Mai in Wien versammeln, um Anfangs Juni vereint von hier die Reise über Triest durch Egypten nach Zentral-Afrika anzutreten. Diese Karavane wird unter der Leitung des Bischofs von Chartum, Herrn Dr. Feuglin, stehen, welcher bereits durch längere Zeit in Alexandria weilt, und mit Ende April l. J. einen Transport von lebenden seltenen Thieren für die k. k. Menagerie in Schönbrunn und reiche Sammlungen für die k. k. Akademie der Wissenschaften nach Triest und sofort nach Wien befördern, und sohin Anfangs Juni l. J. jene Mission nach Afrika begleiten wird.

— Die Unterzeichnung für den Friauler landwirtschaftlichen Verein (Associazione agraria friulana) nehmen guten Fortgang. Auf Veranlassung

der Provinzialbehörde theilnehmen sich die Gemeinden an dieser für Friaul erspriesslichen Anstalt.

— Wie in der Charwoche der letzten zwei Jahre, haben sich auch für die nächstkommende h. Woche Mitglieder der vier Doktorenkollegien der Wiener Universität vereinigt, um ihre Gebete um Schutz und reichen Segen für das allerhöchste Kaiserhaus dem Allmächtigen darzubringen, indem sie nach vieljähriger Unterbrechung die Betstunden am heil. Grabe in der Universitätskirche am h. Charfreitage und am h. Charsonntage zum dritten Male wieder abhalten.

— Aus dem Neograder Komitate, 17. März. Boleslaw Szentivanyi, Grundbesitzer in der Ortschaft Szalat, spendete aus Anlaß der Entbindung Ihrer Majestät dem Geldfond der ungarischen Akademie eine Summe von 2000 fl. WM. Bei Lebzeiten des Spenders erhält dieses wissenschaftliche Institut die Interessen, nach dem Tode desselben jedoch das Kapital selbst als immerwährendes Eigenthum. (Donau.)

Aus der banater Militärgrenze, 24. März. Oesterreich besitzt in der Militärgrenze ein eigenthümliches Institut; der Zweck dieser Errichtung ist ursprünglich Bewachung gegen feindliche Ueberfälle aus der Türkei — dann Verhinderung der Einschleppung der als contagiös erkannten Pest gewesen; seit die Türken friedfertiger geworden und die Donaufürstenthümer nur mehr unter mittelbarer türkischer Oberherrschaft stehen — und seit in diesen für die Provinzen aus der Türkei Quarantäne-Anstalten errichtet wurden, in vielem gemildert, dennoch aber als militärisches Institut von hoher Bedeutung. — Die Neugestaltung des Kaiserreichs hat die Militärgrenze nur wenig berührt, und wie früher, so ist auch gegenwärtig der Grenzer zu gleicher Zeit Bürger und Soldat. Daß bei einem Institute, welches dieses erzielen soll, die Geseze darnach eingerichtet sein müssen, ist selbstverständlich, wie auch das, daß bei der erwähnten geringen Verührung von der Neugestaltung des Kaiserreichs in der Militärgrenze so manches Veraltete übrig geblieben sein muß, das weder mit dem Fortschritte des Zeitgeistes noch dem der Gesetzgebung, wie auch mit den im übrigen Kaiserreiche geltenden Gesezen im Einklange steht. Dieser Zustand nimmt die Aufmerksamkeit unserer hohen Regierung in Anspruch; es ergehen Verfügungen, welche deutlich hinweisen, daß in dieser Beziehung Reformen zu erwarten sind. So wurden — da sowohl der Aufenthalt, als auch die Beschäftigung der Juden in der Militärgrenze noch immer Beschränkungen unterliegen, deren Ursprung in der Gesetzgebung des vorigen Jahrhunderts zu suchen ist — in neuerer Zeit die Grenz-Brigaden aufgefordert, ein Gutachten abzugeben, inwiefern diese Beschränkungen aufrecht zu halten oder aufzuheben wären; welcher Art diese Gutachten sind, ist nicht bekannt; es hat jedoch verlautet, daß der Aufenthalt der Juden in diesem Gebiete Erleichterungen erfahren, wie auch, daß sie in Zukunft bei Subcurrendirungen, wovon sie bisher ausgeschlossen waren, polizeiliche Gewerbe ausgenommen, zugelassen werden dürften. Eine andere hohe Verfügung stellt uns ferner die Eintheilung in Gemeinden und Einführung des Gemeindegesetzes in Aussicht. Auch über dieses hatten die Brigaden, unter Zuziehung von erfahrenen Feld- und Administrations-Offizieren, Berathungen zu pflegen und Gutachten abzugeben. Das einzuführende Gemeindegesetz ist natürlich nach unseren Verhältnissen zu modifiziren, denn es muß stets vor Augen bleiben, daß der Grenzer zur selben Zeit Soldat und Gemeindeglied ist, daher er als Gemeindeglied nur insofern durch das Gemeindegesetz in die innere Verwaltung der Gemeinde Einfluß haben kann, als dieser in seiner Stellung als Soldat mit der militärischen Subordination seinen Vorgesetzten gegenüber — die in derselben Gemeinde sind — in Einklang gebracht werden kann. (Donau.)

Temesvar 27. März. Zur Bethätigung der regen Theilnahme an dem freudenreichen und für die Völker der Monarchie beglückenden Ereignisse der Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin hat der Gemeinderath von Temesvar beschlossen, hier ein Waisenhaus unter der Allerhöchsten Ordes zu bewilligen, den Benennung: „Kaiserin Elisabeth-Stiftung“ zu errichten.

Dieses Institut hat den wohlthätigen Zweck,

elternlose Kinder bis zum 12. oder höchstens 14. Lebensjahre in einem Waisenhaus in Verpflegung und Erziehung zu nehmen, sie somit vor Entartung zu bewahren und zu nützlichen Bürgern aufzuziehen.

Zur Errichtung dieses Zieles sind Subscriptions-Bögen erlassen und den hiezu ausgesendeten Kommissionen zur Sammlung ausgefolgt worden.

Die Stiftungsbögen mit den Namen der subscribirenden Gründer dieser Anstalt werden zum ewigen Gedächtnisse in das Stadtarchiv hinterlegt werden.

Das günstige Resultat dieses wohlthätigen Vorhabens wird sodann den Gemeinderath in den Stand setzen, die nähere Einrichtung der Stiftung, die unter die besondere Obforge dieser Stadtgemeinde gestellt wird, zu bestimmen, und die Stiftung selbst mit ihren wohlthätigen Folgen in's Leben zu rufen.

Frankreich.

Paris, 26. März. Gestern Abends war großes Punschfest in den Tuileries. Dasselbe fand zu Ehren der nach der Krim abgehenden Garden Statt. Unter den Theilnehmern herrschte große Begeisterung. Dem Kaiser und der Kaiserin, die das Fest einige Augenblicke mit ihrer Gegenwart beehrten, wurden die stürmischsten Hochrufe gebracht.

Was des Kaisers Reise nach London betrifft, so heißt es, der Zweck derselben sei, mit der Königin von England und ihrer Regierung nochmals wegen der Friedensbedingungen nähere Absprache zu nehmen. Man fügt hinzu, daß Louis Napoleon nach seiner Londoner Reise sofort nach Wien gehen werde. Graf v. Nesselrode werde sich gleichzeitig mit dem französischen Kaiser dort einfinden. Durch die Gegenwart beider hoher Personen hofft man die Verhandlungen zu beschleunigen. Wenn diese jedoch ohne Resultat bleiben, so soll sich Louis Napoleon über Triest nach dem Orient begeben wollen, um die Kriegsoperationen selbst zu leiten.

Großbritannien.

London, 24. März. In der Unterhaus-Sitzung gibt Sir G. Grey dieselbe Erklärung, wie Lord Pannure im Oberhause über die Geltung der Miliz-Akte von 1854 ab. Mr. Bowyer wünscht zu wissen, ob die Regierung, ehe sie den nachträglichen Vertrag mit Sardinien vor das Parlament bringt, irgend welche Aktenstücke über die finanzielle Lage Sardiniens vorlegen will? Lord Palmerston: Sardinien ist ohne Zweifel im Stande, die stipulirten Interessen auf die vorzustreckende Summe zu zahlen. Ueber die finanzielle Lage des erwähnten Staates habe ich nichts mehr vorzulegen, als allgemein bekannt ist (hört, hört!) — Mr. Layard zeigt auf Montag eine Interpellation über die den Vertrag vom 2. Dezember betreffende diplomatische Korrespondenz an. — Mr. Bowyer fragt, ob der Premier die Depeschen, welche bezüglich der sardinischen Konvention gewechselt wurden, vorzulegen gewillt sei? Er glaube, es sei Brauch, wenn die Regierung einen Vortrag vor's Haus bringe, auch die betreffende Korrespondenz vorzulegen. Lord Palmerston will diese Frage am Montag beantworten, bei welcher Gelegenheit er die Botschaft der Königin, welche er hiermit vorlegt, in Erwägung zu ziehen beantragt. — Wird genehmigt. Lord Palmerston beantragt, dem Rev. Mr. Melnill, der den Mitgliedern des Unterhauses am Mittwoch in der St. Margaretskirche eine so eindringliche Busspredigt hielt, den Dank des Hauses zu votiren und die Predigt selbst dem Drucke zu übergeben. Mr. d'Israeli unterstützt die Motion, welche angenommen wird. Der Lord-Advokat beantragt eine Bill zur Hebung des Volksunterrichts in Schottland. Auf die Tagesordnung, daß sich das Haus als Bewilligungskomitee konstituire, bringt Mr. Lindsay die angeblich schlechte Wirthschaft im Transportdienst zur Sprache und berechnet, daß von den 8 1/2 Millionen Pf. St., welche er gekostet, wenigstens 2,000,000 Pfund St. hinausgeworfen wurden. Mr. Lindsay und nach ihm Mr. Cagly, Kapitän Scobell, Mr. Alcock, Sir S. Northcote, Mr. Ventneck und Andere erschöpfen sich in Anführung von Anklagen gleicher Art gegen Unwissenheit und Unordnung unter den Admiralsbeamten. Ein Mitglied begreift

nicht, warum man es vernachlässigt hat, vor einem Jahre Anapa zu nehmen und als militärische Operationsbasis im Kaukasus zu benutzen; ein anderes verlangt die Absetzung des Admiral Borer; ein drittes hofft, daß man keinen sachunkundigen Zivilisten mehr an die Spitze militärischer oder Admiraltäts-Departements stellen werde. Gegen diesen Sturm von Anklagen und Vorschlägen erhebt sich zuerst, als Vertheidiger der Vergangenheit, Sir J. Graham, indem er daran erinnert, daß die allerdings große Zahl von Transportschiffen im verfloßenen Jahr erst eine Armee von 58.000 bis 60.000 Engländern mit 6000 Kavalleriepferden, einem Artilleriepark und aller Bagage 3000 engl. Meilen weit, dann 15.000 Franzosen aus dem Süden Frankreichs nach der Krim, endlich 40.000 Türken von Barna nach Eupatoria und außerdem 14.000 Mann nach der Ostsee befördert hat. Man wundere sich, daß eine Reihe von Transportschiffen Wochen lang in Balaklava müßig lag, als ob diese Flottille auf Geschäftsspekulation ausgesandt worden wäre. Man könne doch eine Armee auf einer feindlichen Küste nicht ohne die Mittel zur allenfalls nöthigen Wiedereinschiffung oder zur Beförderung nach andern Punkten stehen lassen. Wenn man die Geschichte früherer Kriege nachlesen wolle, werde man sehen, daß die Armee in Portugal und Spanien, in China und in Burma stets eine ziemlich große Menge Transportschiffe zur Hand hatte. Dasselbe Argument arbeitet Sir G. Wood weiter aus, und damit hat die Debatte ein Ende.

London, 26. März. Der Hof wird die Osterfeiertage, wie gewöhnlich, in Windsor zubringen; doch dürfte diesmal sein Aufenthalt daselbst nicht über vier Tage betragen.

Der Herzog von Cambridge hat die Stelle eines General-Inspektors der Kavallerie niedergelegt. Sie wurde an Lord Cardigan übertragen.

Lord Palmerston gab vorgestern zu Ehren des Herzogs von Cambridge und dessen Schwester, der Prinzessin Mary, ein großes Diner, zu welchem unter Anderen auch Lord Aberdeen geladen war. Bei der Abendgesellschaft nach dem Diner hatte sich die ganze fashionable Welt Londons und das diplomatische Corps eingefunden.

Die Regierung will die Küste von Kent, Sussex und Hampshire mit neuen Befestigungen versehen.

Die erste, demnächst nach der Krim abgehende Kavallerie-Abtheilung wird 500 Mann und 1150 Pferde stark sein.

Die englischen Polizeiberichte enthalten mitunter Schilderungen menschlichen Elends und gräßlicher Noth, die geeignet sind, ein trauriges Streiflicht auf die englischen Zustände zu werfen. Durch eine Parlamentsakte ist den Bettvermietern strengstens aufgetragen, ihre Wohnungen von Zeit zu Zeit durch einen Beamten des Gesundheitsamtes untersuchen zu lassen, damit das Leben und die Gesundheit der Armen, die bei diesen Unterhandgebern gegen eine kleine Vergütung Unterkunft finden, nicht durch Unreinlichkeit gefährdet werde. Ein Irländer, Namens Lyons, wurde kürzlich vor den Polizeibeamten geladen, weil er gegen diese Bestimmung gehandelt und seine Wohnung nicht untersuchen ließ. Ein Polizeinspektor war jedoch mittlerweile hingeschickt worden, und schilderte das, was er dort gesehen, in folgender Weise:

„Letzten Sonntag sind wir in die Wohnung dieses Mannes geschickt worden, um von dem Zustande derselben Kenntniß zu nehmen. Wir fanden dieselbe im Zustande einer so vollständigen Verwahrlosung und Unreinlichkeit, wie man sie sich kaum vorstellen kann. In dem ersten Zimmer, das man uns zeigte, war weder Bett noch Bettgewand zu sehen. Ein Chinese, der das Zimmer bewohnte, schlief in einer Art viereckiger Kiste, die an die Wand angenagelt war. Diese Kiste war voll Spinnweben und im höchsten Grade unreinlich. Der arme Teufel hatte kein Hemd, und die Paar Lumpen, mit welchen er sich bedeckte, waren ganz zerrissen. Als wir ihn sahen, war er dem Tode nahe; wir ließen ihn in's Spital tragen, wo er drei Tage später gestorben ist. Die Untersuchung des Todtenbeschauers hat dargelegt, daß er am Fieber und in Folge gänzlicher Vernachlässigung gestorben ist.“

Das anstoßende Kabinett war von einer irländischen Familie bewohnt, welche, wie sie uns erzählte, für anderthalb Schilling wöchentlich, das traurige Privilegium genoß, auf dem Fußboden schlafen zu dürfen. Im dritten Zimmer befanden sich einige Lascaren (ein ostindischer Lastträger), welcher uns erzählte, daß er 3 Schilling wöchentlich zahle; zwei fast ganz nackte Dirnen und ein Chinese, der auf den Trümmern eines alten Fauteuils saß und Opium rauchte. In diesem Zimmer war kein anderer Hausrath, als die Bettstätten. In einem vierten Zimmerchen war ein Chinese, Namens Dam-Yoke, der 3 Schilling wöchentlich für die Erlaubniß zahlte, auf Brettern schlafen zu dürfen; auf zwei hölzernen Bettstätten saßen zwei Lascaren und rauchten Opium. Die Leiche eines andern, seit vierundzwanzig Stunden bereits verstorbenen Lascaren lag auf dem Fußboden ausgestreckt.

Die Lumpen, mit denen er zugedeckt war, sind nichts als ein Haufen Fegen. In einer feuchten Stube waren 12 asiatische Matrosen einquartiert, von welchen jeder wöchentlich 3 Schilling Miete bezahlte. Sechs derselben schliefen in den bloßen Bettstätten, drei auf dem Fußboden, ohne Strohsack und Matratzen, und die andern lagen auf Sesseln. Hätte Lyons die vorschriftsmäßige Erklärung abgegeben, so würden in diesem Zimmer nicht mehr als 4 Personen haben wohnen dürfen. Der Opiumrauch und die Ausdünstung so vieler in einem Zimmer zusammengedrängter und auf einander geschichteter Personen haben die Luft in diesem Zimmer so sehr verpestet, daß einem der untersuchenden Polizei-Inspektoren unwohl wurde. In der Küche endlich, welche unter allen Zimmern am feuchtesten war, und wo man sicherlich nicht erlaubt hätte, einen Menschen zu beherbergen, wohnten 9 Chinesen, einer auf den andern geschichtet. Der Geruch in dieser Küche war vielleicht noch ansteckender und pestartiger, als im vierten Zimmer.

Im Ganzen ist dieses Haus nicht geeignet, menschlichen Wesen zur Wohnung zu dienen. Die durch und durch schadhafte Mauern sind voll abscheulicher Insekten, die Fenster, die Gänge, die nie gescheuerten Treppen sind mit Schmutz und dem ekelhaftesten Unrath bedeckt. In seinem gegenwärtigen Zustande ist dieses Haus ein wahrer Herd der Ansteckung und Pestilenz. Mehrere bössartige Fieberanfälle, die in den anstoßenden Häusern vorgekommen, sind von den Aerzten geradezu der Nachbarschaft dieses Hauses zugeschrieben worden.

In Folge dieses Berichts befahl der Polizeibeamte, das verpestete Haus so schnell als möglich zu schließen. Der Unterhandgeber wurde zu einer Strafe von 5 Pfd. St. und im Nichtbezahlungsfalle zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 26. März. Die Neugierde des zahlreichen Publikums, welches sich in der Sitzung der auf heute wieder einberufenen Deputirtenkammer eingefunden hatte, wurde nicht befriedigt. Hr. de Brouckere begnügte sich damit, der Kammer mitzutheilen, daß die Krifts noch unerledigt und daß bis dahin, wo eine Lösung eingetreten sein werde, er aus pflichtgetreuer Achtung vor der Krone jede Erklärung meiden müsse. Herr de Brouckere wiederholte übrigens, was er schon in der Sitzung vom 2. März gesagt, daß die innere Politik allein die Gründe zum Rücktritt der noch bis zu ihrer definitiven Ersetzung im Amte verbleibenden Kabinettsmitglieder geliefert habe; daß die auswärtige Politik dem Entschlusse völlig fremd geblieben und niemals die Verhältnisse mit allen fremden Mächten günstiger gewesen. Der Finanzminister fügte hinzu, daß die dringliche Nothwendigkeit, das Gesetz über die Ausnahmen in Betreff der Differential-Zölle auch auf einen ferneren Zeitraum in Kraft zu erhalten, die Regierung bestimmt habe, in diesem Augenblicke die Kammer auf kurze Zeit einzuberufen. Auch in Betreff des Herrn de Decker blieb die Neugierde des Publikums unbefriedigt. Herr de Decker nahm das Wort nicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. Die Reichsgerichts-Aktion gegen die am 12. Dezember v. J. zurückgetre-

tenen Minister ward gestern mit 94 gegen 1 Stimme (Tscherning's) vom Volksthing beschlossen. Damit ist die Sache definitiv erledigt.

Rußland.

St. Petersburg, 20. März. Die „Nordische Biene“ bringt einen Aufruf des heiligen dirigirenden Synod, datirt Petersburg, 19. März, „an alle geliebten und treuen Kinder der rechtgläubigen russischen Kirche, worin unter Hinweis auf die angeordnete allgemeine Landesbewaffnung zum muthigen Kampfe und zuversichtlicher Ausdauer in dem Streite für den heil. Glauben aufgefordert und der allmächtige Beistand des Himmels den tapferen Vertheidigern der Kirche und des Thrones zugesichert wird.“

Aus Kalisch, 25. März wird der „Oesterr. Ztg.“ geschrieben:

Kleinere Veränderungen in den bisherigen Truppen-Dislokationen sind im Königreiche Polen schon jetzt erfolgt, allein allem Anscheine nach aus Verpflegsrücksichten, und man ist auf die weiteren Bewegungen, welche nun sehr bald erfolgen sollen, gespannt. Die vom neuen Oberkommandirenden des vierten Infanteriekorps in der Krim, Generallieutenant Osten-Sacken, bisher unternommenen Dispositionen und Ausführungen werden in Rußland beifällig aufgenommen; auch mehrere neuere Vorgänge in der Krim so wie das Reitergefecht bei Eupatoria, insbesondere aber der von den Russen zurückgeschlagene Angriff der Franzosen auf die Redouten Selenginski und Wolynski, haben die Hoffnungen der Russen belebt und den Thatsendurst der noch nicht auf dem Kriegsschauplatz erschienenen Truppen erhöht. — Die Nachrichten über die russischen Truppen in der Krim, wie dieselben in verschiedenen Blättern gegeben werden, weichen von einander sehr ab, weshalb wir hier aus uns vorliegenden Quellen eine Zusammenstellung jener Truppen nach ihrer Stärke, und insofern es möglich, auch ihrer Stellung nach bringen wollen. Bei Perekop sollen außer der neunten Infanteriedivision, zum Corps des Generals Read gehörig, und einigen nicht genau bezeichneten Reiterregimentern, keine andern Truppen stehen, und es dürfte dieses zur Bewachung des Schlüssels zur taurischen Halbinsel für hinreichend erachtete Corps kaum 15.000 Mann zählen. Nicht bei Simpheropol, wie dieß fälschlich gesagt worden ist, sondern bei Eupatoria, steht Generallieutenant Korff, welcher mit vier Uslanenregimentern der Reserve division und mehreren Kosakenpuls das Blockadekorps kommandirt. Das Oberkommando über dieses so wie über das unweit Eupatoria stehende Dragonerkorps führt Generallieutenant Wrangel. Außer einigen Freiwilligen-Bataillonen steht in der erwähnten Gegend keine Infanterie, und man weiß, daß zur bekannten Rekognoszierung des Generals Schureff die Infanterieregimenter von dem entfernten Simpheropol herangezogen worden sind. Die Hauptarmee der Russen in der Krim, welche bei Simpheropol, Batschkarai, am Belbek, an der Tschernaja, folglich bei und in Sebastopol steht, besteht aus der 10., 11. und 12. Infanteriedivision des vierten oder gegenwärtig Osten-Sacken'schen Corps (früher Dammberg); ferner aus der 16., 17. und aus der ersten Brigade der 14. Infanteriedivision. Die zweite Brigade der letzteren Division steht unter General Lipski in Odessa. Außerdem stehen bei Sebastopol noch zwei Reservebrigaden, mehrere Scharfschützen- und Czernomorski'sche Bataillone. Diese Truppen, so wie die Mannschaft der Flottenequipagen und die zur Artillerie und zum Geniewesen gehörenden Mannschaften zusammengekommen, belaufen sich auch jetzt noch nach Abzug aller Verluste auf 100.000 Mann, wozu noch eine zahlreiche, den Allirten in numerischer Beziehung überlegene Cavallerie kommt, welche ohne Kosaken bei Sebastopol 8000 Mann zählt. Die Nachrichten über die zum dritten Infanteriekorps gehörenden Truppen des Generals Read sind zu unbestimmt, als daß man annehmen könnte, daß von denselben sich welche beim Gros der Armee bei Sebastopol befinden sollen, besonders da man weiß, daß sich Truppentheile dieses Corps bei Perekop und noch in Bessarabien befinden.

